

Geschichte 041

Sandra 2

Freiheit für ihn - Horror für mich

Mein Mann war Tunesier. Ich lernte ihn 1999 in Berlin kennen. Ich war in meinem Sommerurlaub täglich mit meiner kleinen Tochter im Schwimmbad. Ich bin Friseurin und hatte sonst nicht soviel Zeit für mein Kind und freute mich deshalb über diese Ferien sehr. Ich bemerkte seit einigen Tagen, dass mich ein junger Mann mit dunklen Haaren ständig beobachtete und als ich am Kiosk Eis für meine Tochter kaufte, stand er plötzlich hinter mir. Er bestand darauf, das Eis für die Kleine zu bezahlen. Nachher kam er zu unserer Decke und fragte ganz höflich, ob er sich neben uns setzen dürfte. Obwohl ich schlechte Erfahrungen mit dem Vater meines Kindes hatte und seitdem ohne Partner war, gestatte ich es ihm und wir unterhielten uns sehr nett. Er hieß Ferid und war in Deutschland weil er einen Antrag auf Asyl gestellt hatte. Er hatte sich in Tunesien an einer Demonstration gegen das Regiem beteiligt und wurde deshalb verfolgt. Er sagte mir, dass ihm nichts so sehr wichtig wäre, wie seine Freiheit in einem demokratischen Land mit ordentlichen Strukturen. Das konnte ich ihm bieten, wenn ich wollte. Er sprach ein wenig deutsch aber auch ein bisschen englisch und wir konnten uns so ganz gut verständigen. Es war sehr nett mit ihm zu plaudern und er hatte tolle Ansichten über Familie und Partnerschaft, sprach von Vertrauen und Liebe und dass er es niemals verstehen könnte, wenn Männer ihre Familie vernachlässigen oder gar misshandeln würde. Mir gefiel das, denn ich wurde von meinem Ex böse misshandelt. Nun, wir trafen uns dann jeden Tag im Schwimmbad und es entstand eine richtige Freundschaft. Langsam aber sicher verliebte ich mich und als mein Urlaub zu Ende ging, waren wir inzwischen so vertraut miteinander, dass ich ihm meine Adresse gab. Er sagte, dass er mich am Sonntag besuchen würde. Das tat er dann auch. Er brachte jede Menge Lebensmittel mit, die Paketweise im Asylanteheim abgegeben wurden und die niemand wollte. Da ich nicht viel verdiente war ich dankbar und von nun an brachte Ferid jede Woche einen Sack Lebensmittel und Süßigkeiten. Ich brauchte gar nicht mehr einkaufen und sparte dadurch eine Menge Geld. Er kam nun öfters und bald blieb er ganz bei uns und ging nur tagsüber mal ins Heim. Dann kam die Nachricht, dass sein Asylantrag abgelehnt wurde und er zurück in seine Heimat muss. Ich war fix und fertig, denn mittlerweile liebte ich ihn über alles. Die einzige Lösung war eine schnelle Heirat. Ich überlegte wirklich gründlich und am Ende kam ich zu dem Schluss, dass ich mit diesem Mann das große Los gezogen hatte. So lieb wie er, war kein Zweiter. Während ich auf der Arbeit war, versorgte er den Haushalt, holte die Kleine aus dem Kindergarten und tat alles, damit ich es leichter hatte. Okay, wir besorgten die nötigen Papiere. Das ging per Eilpost ganz schnell und ließen die Übersetzungen machen. Das Ausländeramt gab ihm noch mal eine Duldung und so konnten wir fünf Wochen später den Bund fürs Leben eingehen. Außer meiner Mutter, einer lieben Freundin und Kollegin, die ebenfalls alleine waren und einem Freund Ferids war niemand anwesend. Aber es war ein schönes Fest. Mit der Arbeitserlaubnis fand Ferid auch gleich einen Job in einem Schnellrestaurant und so wurde unsere kleine Familie zu dem, was ich mir immer gewünscht hatte. Aber schon nach einigen Wochen veränderte sich Ferid. Er schickt die Hälfte seines Gehaltes an seine Familie nach Tunesien und ging immer öfters am Abend aus. Bald kam er die ganze Nacht nicht nachhause. Und was noch schlimmer war, er verbot mir den Umgang mit meiner Freundin. Er erwartete, dass ich sofort nach der Arbeit Essen für ihn kochte und danach mit ihm ins Bett ging. Nach dem Sex, zog er sich an und ging in die Kneipe oder sonst wo hin. Ich konnte ja nicht weg, weil ich mein Kind nicht alleine lassen wollte. Ich wurde immer trauriger und als ich mit ihm darüber sprechen wollte, sagte er, dass ich mich als seine Frau nach ihm zu richten hätte. Aber ich wollte nicht so leben. Auf der Arbeit sprach ich natürlich mit meiner Freundin, aber er ließ mich beobachten und als er es herausfand, schlug er mich nieder. Er warf mich auf den Fußboden, schlug brutal auf mich ein, würgte mich und drohte mir damit, mit meiner Tochter das Gleiche zu machen, wenn ich nicht gehorchen würde. Er meinte, dass ich ihm gehorchen müsste und schloss mich in die Wohnung ein. Das war zuviel. Ich hatte plötzlich panische Angst, er könnte meinem geliebten Kind etwas antun und rief meine Mutter an und diese zeigte ihn an und ließ ihn polizeilich aus meiner Wohnung entfernen.

Ja das war das Ende unserer Ehe und meines Traumes von einer Familie. Er versuchte mehrmals wieder zu kommen, aber ich hatte kein Vertrauen mehr zu ihm. Im Gegenteil, ich war so enttäuscht, dass ich ihn hasste. Das ist jetzt drei Jahre her. Wir sind geschieden, Ferid hat inzwischen eine andere deutsche Frau, die mehr Geld hat und ihm ein Auto kaufte. Und ich habe kein Interesse mehr an einem Mann - ich denke nie wieder!